Anerkennung ausländischer Qualifikationen im Elektrohandwerk – Chancen und Herausforderungen

21.02.2025, 15:01 Uhr
Kommentare: 0
Qualifikation



Welche Herausforderungen lauern bei der Anerkennung ausländischer Qualifikationen im Elektrohandwerk? (Bildquelle: Cineberg/iStock/Getty Images Plus)

Die Integration ausländischer Fachkräfte im Elektrohandwerk ist eine dringende Notwendigkeit angesichts des Fachkräftemangels. Doch wie können internationale Qualifikationen mit den strengen deutschen Standards verglichen werden? Informieren Sie sich zu den Herausforderungen und Chancen der Anerkennung ausländischer Qualifikationen, die Bedeutung internationaler Bewertungsverfahren und die Notwendigkeit zusätzlicher Schulungen. Unternehmen müssen sicherstellen, dass ausländische Fachkräfte sicher und normgerecht arbeiten.

Qualifikationen im Elektrohandwerk und die Herausforderung internationaler Standards

Die Elektrotechnik ist ein sicherheitskritischer Bereich mit weltweit unterschiedlichen Ausbildungsstandards und Qualifikationsanforderungen. In Deutschland unterliegen Arbeiten an elektrischen Anlagen strengen Vorschriften, die durch Gesetze, Normen und technische Regelwerke definiert sind. Mit dem anhaltenden Fachkräftemangel im Elektrohandwerk steigt die Notwendigkeit, ausländische Fachkräfte in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Doch wie kann gewährleistet werden, dass diese Fachkräfte über das notwendige Wissen und die erforderlichen Kompetenzen verfügen, um sicher und normgerecht zu arbeiten?

Internationale Unterschiede in Ausbildung und Sicherheitsstandards stellen eine der

größten Herausforderungen dar. In Deutschland basiert die Fachqualifikation auf einer strukturierten Berufsausbildung mit klar definierten Kompetenzbereichen, während in anderen Ländern oft modulare oder praxisbasierte Qualifikationssysteme existieren. Daher sind verlässliche Bewertungsverfahren notwendig, um ausländische Qualifikationen mit den deutschen Anforderungen abzugleichen und eine fachgerechte Anerkennung zu ermöglichen.

Die International Social Security Association (ISSA) – deutsch: Internationale Vereinigung für Soziale Sicherheit (IVSS) – hat in ihrer „Guideline for Assessing the Competence of Electrically Skilled Persons“ Kriterien zur Bewertung von Fachkräften im Elektrobereich entwickelt. Diese Empfehlungen helfen dabei, Kompetenzniveaus vergleichbar zu machen und Risiken durch unzureichende Qualifikationen zu minimieren.

Was macht eine Elektrofachkraft aus?

Die Definition einer Elektrofachkraft ist in Deutschland klar geregelt. Laut DIN VDE 1000-10 ist eine Elektrofachkraft eine Person, die aufgrund ihrer fachlichen Ausbildung, Kenntnisse und praktischen Erfahrung in der Lage ist, die ihr übertragenen Arbeiten in der Elektrotechnik zu beurteilen und Gefahren richtig einzuschätzen. Eine unsachgemäße oder unzureichende Qualifikation kann in diesem Bereich schwerwiegende Folgen haben – von Sachschäden bis hin zu lebensgefährlichen Unfällen.

Die ISSA-Guideline betont, dass die Fachkompetenz einer Elektrofachkraft nicht nur aus technischem Wissen besteht, sondern auch aus der Fähigkeit, elektrische Gefahren systematisch zu erkennen und entsprechende Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Eine Fachkraft muss sowohl theoretische als auch praktische Kenntnisse nachweisen können, insbesondere in Bezug auf Spannungsebenen, die Auswirkungen elektrischer Ströme auf den menschlichen Körper, sichere Arbeitsmethoden und den Umgang mit Fehlerströmen.

Tipp der Redaktion



Das Nachschlagewerk für die Elektrofachkraft

Organisation, Durchführung und Dokumentation elektrotechnischer Prüfungen – „Elektrosicherheit in der Praxis“ unterstützt Sie bei der Umsetzung der Elektrosicherheit in Ihrem Unternehmen.

Jetzt testen!

Bewertung ausländischer Qualifikationen im Elektrohandwerk

Die Beurteilung ausländischer Qualifikationen stellt eine wesentliche Hürde dar, da Ausbildungssysteme stark variieren. In vielen Ländern erfolgt die Ausbildung praxisorientierter und ohne einen festen Lehrplan, wie er in Deutschland durch das duale System vorgegeben ist. Die entscheidende Frage ist daher: Wie kann festgestellt werden, ob eine ausländische Qualifikation mit den deutschen Standards vergleichbar ist?

Ein gängiger Ansatz ist der Vergleich mit international anerkannten Klassifikationssystemen. Das NVQ-Level-System (National Vocational Qualification) wird in Großbritannien genutzt, um Kompetenzen zu bewerten. Ebenso dient der ISCO-Standard (International Standard Classification of Occupations) der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) als Referenz für Berufsgruppen und Qualifikationen. In Deutschland ist der DQR (Deutscher Qualifikationsrahmen) das zentrale Instrument zur Bewertung beruflicher Abschlüsse, indem er diese in einheitliche Kompetenzstufen einteilt.

Doch trotz dieser Systeme bleibt die praktische Umsetzung schwierig. In vielen Fällen müssen individuelle Qualifikationsanalysen vorgenommen werden, um festzustellen, ob eine Person die nötigen Kenntnisse mitbringt oder zusätzliche Schulungen absolvieren muss.

Notwendigkeit nationaler Standards und zusätzlicher Schulungen

Die hohe Verantwortung im Elektrohandwerk erfordert nicht nur theoretisches Wissen, sondern auch ein tiefes Verständnis für die in Deutschland geltenden Vorschriften. Insbesondere die Sicherheitsanforderungen unterscheiden sich international erheblich. Ein Elektriker aus einem Land mit weniger strengen Arbeitsschutzbestimmungen könnte trotz fachlicher Erfahrung mit den deutschen Normen nicht vertraut sein.

Besonders relevant sind hier die VDE-Normen, die eine sichere Installation und Wartung elektrischer Systeme gewährleisten. Ebenso sind die Vorschriften der DGUV (Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung) essenziell, insbesondere die DGUV Vorschrift 3, die regelmäßige Prüfungen elektrischer Betriebsmittel vorschreibt. Die Betriebssicherheitsverordnung (BetrSichV) legt weitere Anforderungen an den sicheren Betrieb elektrischer Anlagen fest.

Viele ausländische Fachkräfte benötigen eine Anpassungsqualifikation, um diese Vorschriften zu verstehen und korrekt anzuwenden. Die ISSA-Guideline empfiehlt daher strukturierte Schulungen, die neben technischen Aspekten auch Arbeitsschutz, Normen und rechtliche Rahmenbedingungen abdecken.

Praktische Überprüfung von Kompetenzen

Die Bewertung einer Qualifikation durch Zeugnisse allein reicht oft nicht aus, um die tatsächliche Fachkompetenz zu beurteilen. Daher setzen viele Unternehmen auf fachliche Gespräche und praktische Tests, um die Fähigkeiten neuer Mitarbeitenden zu überprüfen.

Ein bewährter Ansatz ist die Durchführung von Arbeitsproben, bei denen Bewerber typische Aufgaben aus dem Arbeitsalltag unter Anleitung eines erfahrenen Kollegen erledigen müssen. Dadurch lassen sich nicht nur die technischen Fähigkeiten bewerten, sondern auch das Verständnis für Sicherheitsmaßnahmen und das Arbeiten nach deutschen Normen.

Zusätzlich sollten fachliche Gespräche geführt werden, um das Wissen über relevante Vorschriften und Arbeitsschutzmaßnahmen zu testen. Ein Elektriker, der beispielsweise nicht mit den Anforderungen der DIN VDE 0105-100 für den sicheren Betrieb elektrischer Anlagen vertraut ist, benötigt zusätzliche Schulungen.

Downloadtipps der Redaktion

E-Book: Haftung der Elektrofachkraft

Hier gelangen Sie zum Download.

Formular: Befähigungsnachweis

Hier gelangen Sie zum Download.

Checkliste: Anforderungsprofil an die Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten

Hier gelangen Sie zum Download.

Checkliste: Auszubildende rechtssicher in den Betrieb eingliedern

Hier gelangen Sie zum Download.

Die Rolle von Rettungskräften und Behörden bei der Integration ausländischer Fachkräfte

Ein oft unterschätztes Thema ist die Schulung von Rettungskräften, Feuerwehr und Polizei im Umgang mit ausländischen Fachkräften. Bei Arbeitsunfällen oder Notfällen ist eine klare Kommunikation entscheidend – sowohl sprachlich als auch fachlich. Elektrofachkräfte, die nicht mit deutschen Abläufen vertraut sind, können in kritischen Situationen falsch reagieren oder wichtige Sicherheitsmaßnahmen nicht einhalten.

Daher wäre es sinnvoll, eine einheitliche Schulung für Notfallkräfte und Unternehmen zu etablieren, die eine koordinierte Zusammenarbeit sicherstellt. In der ISSA-Guideline wird ebenfalls betont, dass sicheres Arbeiten nicht nur eine Frage der individuellen Qualifikation ist, sondern auch ein Zusammenspiel zwischen Fachkräften, Arbeitgebern und Sicherheitsbehörden erfordert.

Fazit: Klare Bewertungssysteme und gezielte Weiterbildung als Schlüssel zur Integration

Die zunehmende Globalisierung des Arbeitsmarkts im Elektrohandwerk erfordert einheitliche Bewertungsstandards, um Fachkräfte aus dem Ausland sinnvoll in den deutschen Arbeitsmarkt zu integrieren. Während internationale Systeme wie NVQ, ISCO und DQR einen ersten Vergleich ermöglichen, reicht dies oft nicht aus, um die tatsächliche Kompetenz sicherzustellen.

Nur durch eine kombinierte Bewertung aus formalen Qualifikationen, praktischen Tests und gezielten Schulungen kann garantiert werden, dass ausländische Elektrofachkräfte sicher und normgerecht arbeiten. Unternehmen sollten daher darauf achten, neue Fachkräfte nicht nur nach formellen Abschlüssen auszuwählen, sondern sie in Bezug auf ihr Verständnis für deutsche Sicherheitsstandards zu prüfen.

Gleichzeitig muss die Zusammenarbeit zwischen Behörden, Rettungskräften und Unternehmen verbessert werden, um Notfallsituationen professionell zu bewältigen. Die Sicherheit im Elektrohandwerk darf keine Kompromisse kennen – unabhängig davon, woher eine Fachkraft kommt.

Weitere Beiträge zum Thema

- TRBS 1203: Die befähigte Person
- Qualifikationen für das Arbeiten unter Spannung (AuS)
- Wie bildet man Elektrofachkräfte für festgelegte Tätigkeiten aus?
- DIN VDE 1000-10: Anforderungen an Elektrofachkräfte, VEFK und EuP
- „Wer ist hier eigentlich die verantwortliche Elektrofachkraft?“
- Darf ein Mechatroniker Hausinstallationen durchführen?

Autor:

LL.M. M.Eng. M.Eng. Donato Muro

Naturwissenschaftler, Ingenieur, Jurist und Arbeitspsychologe



Donato Muro ist ein vielseitig ausgebildeter Experte. Als Naturwissenschaftler, Ingenieur, Jurist und Arbeitspsychologe liegt seine Leidenschaft im Arbeitsschutz, den er als Berufung statt Beruf betrachtet.
